

Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Mitgliederversammlung

16. Juni 2016 in Berlin

Eröffnung und Begrüßung

Präsident Manfred Nüssel

Liebe Mitglieder, sehr verehrte Gäste,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Nach einem erfolgreichen Wirtschaftsforum begrüße ich Sie heute zu unserer ordentlichen Mitgliederversammlung 2016 des Deutschen Raiffeisenverbandes.

Besonderer Gruß an:

- Mitglieder und Delegierten aus Genossenschaften und Verbänden
- Vertretung aller maßgeblichen Sparten der deutschen Land- und Agrarwirtschaft.

Meine Damen und Herren, ich stelle fest, dass zur heutigen Mitgliederversammlung gemäß § 24 unserer Satzung form- und fristgerecht eingeladen worden ist.

Ich stelle weiterhin fest, dass die Mitgliederversammlung gemäß § 26 der Satzung beschlussfähig ist.

Zur Protokollführerin ernenne ich Frau Rechtsanwältin Buth. Die Benennung von Stimmzählern behalte ich mir vor.

Begrüßung von Gästen

1. **Manfred Weber**, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament
 - Danken für Ihr Interesse an unserer Mitgliederversammlung

2. DBV-Vizepräsident **Werner Schwarz**
 - Vertretung von Joachim Rukwied
 - Freuen uns auf Ihr Grußwort

3. MdB's

4. Ich freue mich besonders, dass der genossenschaftliche Finanzverbund so hochkarätig bei uns zu Gast ist.
 - **Wolfgang Kirsch**, Vorstandsvorsitzender DZ BANK

- **Uwe Fröhlich**, Präsident BVR
- **Dr. Friedrich Caspers**, Vorstandsvorsitzender R+V
- **Dr. Norbert Rollinger**, Vorstandsvorsitzender R+V

- Die an den Botschaften in Berlin tätigen **Agrarattachées**, denen wir für den beständigen Informations- und Erfahrungsaustausch sehr dankbar sind.

- Ich begrüße auch die **Medienvertreter** und freue mich auf Ihre Berichterstattung.

Sehr verehrte Gäste,
liebe Mitglieder und Delegierte,

Gestatten Sie mir an dieser Stelle einen Einschub:

Schwierige, für viele Menschen scheinbar ausweglose Lebenssituationen waren auch prägend für die Zeit, in der Friedrich Wilhelm Raiffeisen die Gründung und Entwicklung von Genossenschaften auf den Weg brachte.

*Raiffeisen wirkte einst als Bürgermeister im Westerwald, heute ist er der Namensgeber **unserer** großen Familie:*

Am 30. März 2018 feiert er einen besonderen runden Geburtstag: 200 Jahre.

- **Chart 1: historisches Raiffeisen-Bild**

Wir wollen das Fest damit verbinden, an die großartige Idee von Raiffeisen zu erinnern. Heute ist das Genossenschafts-Modell so modern wie nie. 2018 wollen wir eine breite Öffentlichkeit dafür noch mehr begeistern. Wir sind froh und dankbar, dass die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft mit vielfältiger Unterstützung der verschiedenen genossenschaftlichen Gruppen, die Federführung für eine dem Anlass gemäße Gestaltung des Jubiläumsjahres übernommen hat.

- **Chart 2: Wort-/Bildmarke**

Wir alle können 2018 mit dabei sein und der genossenschaftlichen Idee Strahlkraft verleihen. Ich lade Sie alle herzlich dazu ein. Im Foyer treffen Sie übrigens auf einen Informationsstand, wo Sie alles Weitere zu den aktuellen Planungen für das Jubiläumjahr erfahren. Getreu dem Motto: „Mensch Raiffeisen. Starke Idee!“

Ein bewegtes, mit vielen wirtschaftlichen Widrigkeiten verbundenes Jahr liegt hinter uns. Das Wort von der Krise auf den Agrarmärkten macht die Runde. Und diese Krise ist noch nicht überwunden. Die Zahl der politischen Ge-

sprächsrunden auf EU- und nationaler Ebene zur Überwindung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Misere – bis in diese Tage – ist kaum noch zu beziffern.

Knapp ein Jahrzehnt konnten die Bauern Hoffnung schöpfen auf dauerhaft bessere Preise, in einem immer weniger preisregulierten Markt. Der biologisch, technische Fortschritt wurde genutzt, damit verbunden wachstums- und zukunftsorientierte Investitionen, um die nationale und internationale Wettbewerbskraft zu stärken.

- Bevölkerungsentwicklung und Kaufkraft bescherten neue Märkte.
- Die Umwandlung landwirtschaftlicher Rohstoffe in Energie eröffnete viele neue Möglichkeiten.
- Nicht unterschätzen:
Zwischen den maßgeblichen Ländern der Welt herrschte Frieden.
- Die Flutung der Geldmärkte vor und nach der Finanzkrise führte zu mehr Risikobereitschaft.

Ohne Zweifel hatten 3 Missernten (2006, 2010 und 2012) einen weiteren Einfluss.

- Wir erinnern uns sicher alle noch an die Parole:
 - Agrarrohstoffe sind knapp und die steigende Weltbevölkerung kann nur unter größten Anstrengungen ernährt werden

- Das Thema Welternährung verliert momentan an Zugkraft.
 - Die Erzeugung von Nahrungsmitteln jagt von Rekord zu Rekord.
 - Die Weltwirtschaft beginnt zu straucheln.
 - China benötigt weniger Rohstoffe
 - Geldpolitik wird vom Problemlöser zum Problem
 - Frieden ist nicht mehr selbstverständlich.
 - Die Rahmenbedingungen verschlechtern sich damit erheblich.
 - Die Grundlinien der Landwirtschaft haben sich gedreht.
 - Nicht Mangel, sondern Überschüsse sind zur Zeit unser zentrales Thema in der Vermarktung.

- Wir wollen keine Krise herbeireden.
 - Viele Betriebe sind aber mittendrin und viele müssen sich professionell auseinandersetzen
 - Das russische Importverbot hat uns in besonderer Weise getroffen.

- Ich möchte unsere Mitgliedsunternehmen ausdrücklich dazu beglückwünschen, wie offensiv sie mit diesen widrigen Rahmenbedingungen in der Vergangenheit umgegangen sind und auch in der gegenwärtigen Situation umgehen:
 - Unternehmen stabil gehalten,
 - Marktposition behauptet und teilweise ausgebaut,
 - Erfolgreich neue Märkte erschlossen,
 - neue Wege gegangen, insbesondere Internationalisierung mit bedeutenden Investitionen in Folge.

- Gratulieren möchte ich unseren Mitgliedern auch zu der ungebrochenen Dynamik, mit der sie auf die strukturellen Veränderungen und die wirtschaftlichen Herausforderungen auf den Märkten antworten: Rationalisierung,

Kooperation, Fusion, grenzüberschreitende Maßnahmen, internationale Zusammenarbeit– allesamt Maßnahmen, um die Wirtschaftlichkeit sicher zu stellen und im Wettbewerb vorne zu bleiben.

Der genossenschaftlichen **Warenwirtschaft** ist die Ausrichtung zu einer reinen Marktorientierung gelungen.

- Getreide, Raps (Rohstoffe)
- Absicherung an der Warenterminbörse
- Die Internationalisierung der Hauptgenossenschaften bieten für die nächsten Stufen gute Rahmenbedingungen in der Vermarktung.
- Export
 - Zertifikate;
 - Deutsche Produkte sind gefragt;
 - Phytosanitäre Fragen;
 - Veterinärrechtliche Fragen.

Allerdings:

Die Situation auf dem Milchmarkt macht uns große Sorgen.

- Angebot und Nachfrage ist nicht mehr im Gleichgewicht.

- In den letzten Wochen hat ein runder Tisch und ein Milchgipfel den anderen abgelöst.

- Ergebnis:
 - eine Mengensteuerung auf nationaler Ebene wird grundsätzlich abgelehnt.

- Dachten wir: Vor zwei Wochen wurden wir dann sehr kurzfristig mit neuen, weiterreichenden Ideen der nationalen Agrarpolitik konfrontiert.

- Die Diskussion über das Agrarmarktstrukturgesetz wurde unmittelbar vor der ersten Behandlung im Bundestagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft um zusätzliche Elemente bereichert:
 - Allgemeinverbindlichkeit
 - Vertragsbeziehungen
 - Aufhebung der Andienungspflicht
 - Verkürzung der Kündigungsfristen

- Hierzu stelle ich noch einmal unmissverständlich fest: Gesetzliche und externe Vorgaben zur Änderung der Lieferbeziehungen zwischen Erzeugern und Molkereien lehnen wir entschieden ab. Der über das Genossenschaftsrecht bestehende Rechtsrahmen bietet ausreichende Gestaltungsmöglichkeiten, über deren Nutzung die Mitglieder in den Molkereigenossenschaften selbst entscheiden.

Wenn es nach Diskussionen innerhalb der Unternehmen zu Veränderungen in den Lieferbeziehungen kommen sollte, ist dies ohne Zweifel zu respektieren. Diese werden aber den Gesamtmarkt kaum beeinflussen.

- „Hände weg von den Genossenschaften“ muss ich an dieser Stelle ganz deutlich sagen. Sie haben seit über 100 Jahren gezeigt, dass sie erfolgreich ohne staatliche Regulierungen arbeiten können!

- Das Gespräch der genossenschaftlichen Molkereien mit den Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes war - bei allen Meinungsunterschieden – stets sachlich professionell und zukunftsorientiert.

- Ein wichtiges Ergebnis war, dass die bereits vom Agrarministerrat und dem Milchgipfel des Bundeslandwirtschaftsministers vorgeschlagene Branchenorganisation dafür genutzt werden sollte, die Position der Milchwirtschaft zu verbessern.

- Absicherung zum Kartellamt.

Hierzu gehören insbesondere die Absatzförderung und eine verstärkte Forschung und Entwicklung. Die bereitstehenden europäischen Mittel werden derzeit aus Deutschland nur in geringerem Umfang abgerufen.

Auch die Exportmöglichkeiten müssen noch besser genutzt werden.

- Der Deutsche Raiffeisenverband ist grundsätzlich bereit für den Aufbau der Branchenorganisation zu werben – wir wissen, dass es an dieser Stelle auch Gegenwind gibt.
- Keine Marktanteile aufgeben zugunsten anderer europäischer Mitgliedstaaten.
- Der Milchmarkt wird genauso volatil wie alle anderen Marktprodukte der Landwirtschaft.
Alle Maßnahmen müssen darauf ausgerichtet sein, in Zukunft besser auf Turbulenzen vorbereitet zu sein.